

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 39 (1944)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch den Entscheid des Kleinen Rates von Graubünden hat auch unsere Stellungnahme ihre Rechtfertigung gefunden. Als Sieger ging das Recht hervor, das sich nicht beugen läßt. Das ist die schönste Frucht des jahrelangen Kampfes. Den Rheinwaldnern, die sich dafür wehrten, aber auch der Bündner Regierung, die sich durch keine Macht vom geraden Weg abbringen ließ, sei unser Dank gesagt. Möge man sich nun zusammenfinden zu neuen Lösungen, die niemandem Gewalt antun. An Wegen, die dazu führen können, fehlt es nicht.

Buchbesprechungen

Karl Hoenn: *Ernst E. Schlatter*, eine Monographie.

Wenn ein Künstler gleichen schöpferischen Fleißes wie Ernst E. Schlatter das sechzigste Altersjahr erreicht hat und nun eine kurze Spanne Zeit innehält, um das zurückgelegte Wegstück der Arbeit zu überschauen, mag er sicherlich ebenso überrascht vor der Fülle und Reichhaltigkeit seines Werkes stehen wie es der außenstehende Betrachter tut; denn in seiner rastlosen Arbeit ließ sich Schlatter wenig Zeit für solch beschaulich-genießerisches Tun, auch ist es nicht seine Art, sich im Erreichten zu begnügen. Nun aber hat Schlatter jene ihm mögliche Schaffenskraft und -höhe erreicht, die es ihm erlaubt, sein Lebenswerk rückschauend zu betrachten, eine Betrachtung, die nicht nur für ihn, sondern auch für uns zur besondern Freude geworden ist durch die prachtvolle Monographie, die Prof. Dr. Karl Hoenn, der überlegene Herausgeber des »Bodenseebuches«, im Morgarten-Verlag in Zürich herausgegeben hat.

Für den Künstler bedeutet dies Werk Ehrung, aber zugleich auch Verpflichtung; denn es stellt ihn in die Reihe der hervortretenden Persönlichkeiten unseres Kunstschaffens, für uns Betrachtende aber, besonders für die heimatgebundenen, bedeutet das Werk nicht nur ein schönes Bilderbuch, es ist eine Manifestation des thurgauischen und im weitern des bodenseeräumlichen Kulturschaffens. Nicht, daß Prof. Dr. Karl Hoenn nur den Menschen und das Werk Schlatters zeichnete; er ruft die Landschaften, die Schlatters Wesen bestimmten, auf; er stellt Menschen, Städte und Kulturströmungen in den Kreis seiner Betrachtungen, die Persönlichkeit Schlatters auf diese Weise nicht ins Besondere steigernd.

War uns Schlatters Art auch bis dahin bekannt und begreifbar — er ist keine revolutionäre oder dramatische Natur, die uns immer Überraschung bedeutet und daher kaum je ergründet werden kann, Schlatter liebt die Beschaulichkeit, die Nähe, das Dingliche, die Idylle auch, die Ruhe, die Form und die Gesetzmäßigkeit, — so öffnet uns doch Hoenns Werk viele neuartige Sichten. Namentlich bringt er uns den *Zeichner* und den *Maler* Schlatter auf gültige Weise näher. Was aber dem Werke seinen besondern Wert gibt, mögen zwei Beobachtungen festlegen: einmal Schlatters Bilder, mustergültige Kunstdrucktafeln, die dem Texte beigegeben sind und Landschaft, Stilleben und Porträts darstellen. Wir erleben es hier von neuem und besonders nachdrücklich durch die Folge der Bilder: es ist ein seliges Wandern romantischer Art durch das Antlitz des Landes, durch das Antlitz des Menschen. Das andere Auffällige ist der Stil des Verfassers: eine kultivierte Sprache, bildhaft und modulationsreich, dichterisch gehoben und auch von romantischer Farbe. So wird es uns bewußt: Zwei verwandte, beide dem Bodensee als Landschaft verpflichtete Naturen haben sich in gemeinsamer Arbeit gefunden, um uns dies schöne, warme Buch zu schenken.

Dino Larese.

10 Jahre Uferschutz-Verband Thuner- und Brienzersee.

Zum Heimatschutz im weiten idealen Sinn führen viele Wege. Dem Außenstehenden mögen sie hin und wieder als Doppelspuren erscheinen. In Wirklichkeit geben sie Mitbürgern, die gerne selber etwas unternehmen, Gelegenheit, ihre Kräfte zu entfalten, und der Heimatschutz als Verband wird davor behütet, seinen Wagen mit allzu vielen Dingen zu belasten. So ist es begrüßenswert, daß z. B.

für die Pflege unserer Seen und der sie umgebenden Landschaft immer mehr eigene Verbände entstehen, die Hand in Hand mit dem Heimatschutz, doch in eigener Verantwortung, sich ihrer besonderen Aufgabe widmen.

Wie glücklich und erfolgreich ein solches Wirken sein kann, darüber gibt das soeben erschienene Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee Rechenschaft. Es ist erstaunlich, was unsere Berner Freunde im Verlauf von 10 Jahren erreichen konnten, was ihnen an Unheil zu verhüten gelang, was sie aber auch an schönem Neuem zu gestalten vermochten. Freilich waren sie, im Unterschied zu manchen andern, der großzügigen Hilfe der Regierung teilhaftig, die aus den Erträgen der Seva-Lotterie immer wieder bedeutende Mittel zur Verfügung stellte. Doch auch das ist ein Erfolg jahrelanger Heimatschutz-Arbeit: daß ein schweizerischer Kanton für den Schutz seiner Seen solche Lotterien durchführt.

Das Jahrbuch bringt außer dem Rückblick über die zehn Jahre des Wirkens wertvolle Beiträge über die Pflanzen- und Tierwelt im Naturschutzgebiet am oberen Thunersee. Den auch dort ungelösten Problemen der Steinbrüche werden bemerkenswerte Seiten gewidmet. Dr. Adolf Schär versucht die Frage zu beantworten, warum der Thunersee nie Gegenstand oder Schauplatz der hohen Dichtung gewesen sei. Den geistigen Gehalt der Landschaft an den Oberländer Seen ergründet Hermann Hiltbrunner in einer prachtvollen »Zwiesprache mit dem Niesen«. Das Jahrbuch zeichnet sich aus durch hervorragende Abbildungen; auch sie sind ein Beweis dafür, mit welcher gediegenen Mitteln gearbeitet wird. Der Uferschutz-Verband wird geleitet vom Obmann der Sektion Engeres Oberland der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz, Dr. H. Spreng, Interlaken, dem wir unsern Dank und unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten. In seiner Hand lag auch die Zusammenstellung des Jahrbuches und bei ihm kann es bezogen werden.

L.

Berner Heimatbücher.

Verlag Paul Haupt, Bern.

Es würde sich verlohnen, dieser einzigartigen Schriftenfolge ein ganzes Heft des »Heimatschutz« zu widmen, denn was sie sagen und

was sie zeigen, ist Heimatschutz bester Art im Spiegel bernischen Volkstums. Herausgeber sind Dr. Walter Laedrach und Christian Rubi in Bern, unterstützt von der Bernischen Erziehungs- und Landwirtschaftsdirektion und dem Berner Heimatschutz. An Hand kleiner Monographien führen die Verfasser den Heimatfreund durch das Bernerland, das sie ihm in seiner Landschaft, seinen Dörfern und Höfen nahe bringen. Aber auch große geistige Gestalten, die dem Volke nahe stunden, werden durch Wort und Bild dem Leser lebendig gemacht. So erfuhren Jeremias Gotthelf und Rudolf von Tavel eine bedeutende Würdigung (Band 7 und 9). Vor allem aber wurde dem Maler Albert Anker durch Hans Zbinden ein Denkmal gesetzt, das in seiner edlen Einfachheit ergreifend ist (Bd. 10/11). Der neueste Band, geschrieben von Christian Rubi, ist der bernischen Bauernmalerei gewidmet und breitet in 32 prachtvollen vielfarbigen Tafeln die Schönheit und den Reichtum der bemalten Tröge und Kasten vor uns aus, einst und zum Glück auch heute noch der Stolz vieler Berner Höfe. Bis jetzt sind 12 Bände erschienen und zahlreiche weitere sind in Vorbereitung. Dank der Unterstützung durch die öffentliche Hand sind sie äußerst preiswert (Fr. 2.— bis Fr. 6.—, je nach Umfang und Ausstattung). Wir möchten jedem Heimatschutz-Freund angelegentlich empfehlen, sich die Sammlung anzusehen. Wenn er das eine oder andere Heft einmal in die Hand genommen hat, wird er es nicht mehr vermissen wollen.

Einstweilen gehören die Heimatbücher nur dem Stände Bern. Es will uns aber scheinen, sie sollten beispielhaft sein auch für die andern Kantone. Jeder von ihnen wird auf seinem Boden des Schönen und Eigenartigen die Fülle entdecken und wäre, wenn die rechten Männer sich finden, im Stände, seinem Volke ähnliche Wegweiser zu seinem Wesen und Herkommen zu schenken. Das wäre wichtiger und verdienstlicher als die üppigen und teuren Schaubücher, mit denen »der Markt« heute überschwemmt wird und die meist doch nur auf dem Büchergestell des reichen Mannes landen und dort in Vergessenheit geraten.